

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 45

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pasu finden ist und Bo.

NOVEMBER

Vorbei sind heute März und Maien.
Vorbei ist längst auch der August.
Es hat bereits verschämt versucht zu schneien...
Das hat es schließlich mal gemußt.

Doch wenn uns dieses auch getreulich,
wie Stundenschläge wiederkehrt,
es bleibt uns immer gänzlich unerfreulich
und nur von negativem Wert.

Für Sommer kam man sich erwärmen,
wenn Sonne oder Mücke sticht.
Man kann sogar für Hitzewellen schwärmen.
Jedoch für Kälte kann man nicht.

So spricht der Mensch und sieht Gespenster,
von denen ihm ein jedes schreckt,
dieweil er frischgewaschene Doppelfenster
zerknirscht in ihre Angeln steckt.

Nach den Wahlen

Ein Nationalrat, der nicht wieder gewählt wurde:
«Leb wohl, Madrid! Nie wende sich dein Glück!» (Wolff)

Ein Gewählter:
«Zwar bin ich sehr gewohnt, inkognito zu geh'n;
doch läßt am Galatag man seinen Orden seh'n.» (Goethe)

Einer, der geglaubt hat, gewählt zu werden:
«Was die Menschen wünschen, glauben sie gern.» (Cäsar)

Noch ein Nichtgewählter:
«Schlecht ist das Schlechte nicht; denn das verkennt man selten.
Das Mittelmäßige ist's, das leicht für gut kann gelten.» (Rückert)

Ein anderer Nichtgewählter:
«Hätt' Wahrheit ich geschwiegen, mir wären Hulder viel.» (Hutten)

Der Wähler, der erkennt, daß der Falsche gewählt ist:
«Wer die Wahl hat, hat die Qual.» (Sprichwort)

Derselbe:
«Ach, es war nicht meine Wahl.» (Schiller)



«Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen?»
-- «Was kammst Du, armer Teufel, geben?»

(Nach Goethe)

Einem Durchgefallenen:
«Hier ruht der Pfarrer

Simeon.
Das Uebrige? — Ihr wißt es schon.» (Grabschrift)

Flugzettel:
«Das ist nicht das Papier wert, auf dem es steht.» (v. Rechberg)

Prognosen:
«Kräht der Hahn auf dem Mist, ändert das Wetter oder es bleibt wie es ist.» (Wetterregel)

Politische Leitartikel:

«Schreiben ist ein Mißbrauch der Sprache.» (Goethe)

Wahlredner:
«Schreien hilft nichts; Tatsachen beweisen.» (Berliner Redensart)

Ein siegreicher Outsider:
«Klein und keck, stößt den Großen in den Dreck.» (Sprichwörtlich)

Ein Höhnischer:
«Mittelmäßig und kriechend, so gelangt man zu allem.» (Beaumarchais)

Ein verbitterter Durchgefallener:
«Es gilt kein Prophet in seinem Vaterland.» (v. Kaisersberg)

Ein Gewählter beim Bier:
«Im Dienste des Vaterlandes reibe ich mich auf.» (Bismarck) p4.

Wenn sie schreiben

Das Bezirksgericht Obertoggenburg fordert im amtlichen Aufruf eine im Jahre 1787 geborene Frau von Hemberg zum Erscheinen vor Gericht auf, andernfalls sie als verschollen erklärt würde.

Die arme Frau wird diesem Schicksal kaum mehr entgehen können.

Mussolini

Er ist immer noch derjenige, der am meisten von sich reden macht. Und wenn er nur Schulden tilgt, macht er ein anscheinliches Theater für seine Italiener daraus.

In Rom hat er 140 Millionen Staatsschulden verbrannt, die von den Gläubigern dem Staate geschenkt wurden.

Es soll, wie man versichert, noch genug Staatsschulden in Italien geben, um wieder einmal ein kleines Freudenfeuer damit zu errichten.

Unglaubliches

Man kann aus Rußland. Rußland soll nämlich allen Ernstes daran denken, seine Staatsschulden zu bezahlen.

Klavierrekord

Nachbarn eines Lokals, in dem Klavierrekorde aufgestellt, gehalten und gebrochen werden sollen, haben sich mit dem Gesuch an die Veranstalter gewandt, gegen den Rekord haben sie nicht einzuwenden, man soll aber den Rekordmännern wenigstens die Klaviere wegnehmen.

Kleinerlei vom Tage

Es ist nicht wahr, daß die Eisenbahnen mit ihren zahlreichen Unglücksfällen bezahlte Reklame für die Luftschiffahrt machen.

Der Ozeanflieger Chamberlin, der vor etwa einem Jahr in Zürich zum Zabigessen erwartet wurde, ist in der letzten Woche endlich, mit einem Jahr Verspätung, eingetroffen. Die städtischen und kantonalen Behörden, die damals den Cervelat allein essen mußten, konnten leider nicht so lange warten. Auch waren sie gerade mit den Wahlen beschäftigt und keinen Augenblick sicher, ob sie es am andern Tage noch sein würden. Diesmal hat Chamberlin allein zu Abig gegessen.

Zürich hat sich so wesentlich verändert, daß ein alter Zürcher letztthin an seiner Nüchternheit zweifelte, als er über den Paradeplatz ging und feststellen mußte, daß dort zur Zeit kein Gerüst steht, daß nichts aufgegeben und nichts zugeschüttet wird, daß am neuen Wartehäuschen keine Latte mehr fehlt, kurz und gut, daß das einstöckige Riesengebäude und seine ganze Umgebung endlich, endlich fertig geworden ist.

König Amanullah hat seine Studien in Europa beendet. Daß er viel gelernt hat, geht daraus hervor, daß er, kaum zu Hause wieder angelangt, einen Prinzen hinrichten ließ.

Der arme Bundesrat

Nationalrat Dollfuß fragt den Bundesrat an, ob ihm das Naturereignis am Monte Arbedo bekannt sei und verlangt Auskunft über den Umfang der bereits eingetretenen und noch kommenden Folgen; ferner über die Gefahren, von denen die Dörfer Arbedo und Molinazzo, sowie die Bundesbahnen bedroht sind usw.)



Ein anderer Interpellant: «Ist dem Bundesrat bekannt, daß sich der Monte Arbedo bewegt, wird der Bundesrat diese Bewegung noch lange dulden; ist dem Bundesrat bekannt, ob noch andere Schweizerberge sich bewegen werden, wenn ja, wann und welche?»

Ein Nörgler macht den Vorschlag, mit der Schweizerwoche endlich abzufahren und ein Schweizerjahr einzurichten, in das dann eine doppelte Auslandwoche von vierzehn Tagen eingeschaltet werden soll.



«Sagen Sie, liebe Freundin, wie schminkt man sich alt?» fragte Sarah Bernhardt eine Kollegin.

«Nur den Puder leicht abwischen, liebe Freundin», antwortete die andere.

«Gustav Schmidt, Tonkünstler», stellte sich ein junger Mann bei Max Reger vor. «Max Reger, Akkordarbeiter», erwiderte Reger.

Ein Wanderer verlor den Weg und tappte in der Dunkelheit, bis er endlich todmüde einen Wegweiser fand. Da es zu dunkel war, um von der Straße aus zu lesen, kletterte er mühselig am Pfosten empor und entzifferte dann, Buchstaben um Buchstaben: «Frisch gestrichen.»

Student zum andere: «Und wie ist d'Prüefig abgloffe?» «Duregheit! Die drei erste Froge ha-n-i zwor tadellos beantwortet!»

«Nach was hend's dich denn z'erst gfroget?» «Nach Name, Geburtsort und Alter!»

Ein reicher Mann geht zum Verjüngungszauberer. «Können Sie mich 25jährig machen?»

«Ja, für 1000 Pfund.» «Und 18jährig.»

«Ja, aber das kostet 5000 Pfund.»

Gut, der jugendfrohe Mann bestellt die Verjüngung auf 18 Jahre. Als er zum Zahlen aufgefordert wird, sagt er aber: «Nix wird draus, ich bin minderjährig.»

Ruedi: «Du, Hans, weisch au der Onderschied zwösched eme-ne Chuedrück ond ere Gutsche?»

Hans: «Nei, min Ruedi, das cha-n-i nöd sägel!»

Ruedi: «Hock gad dry, denn wäsch est!»

Ein Junge sitzt im überfüllten Tram auf Vaters Knien. Eine Dame kommt herein. Der höfliche Junge steht auf und bietet ihr seinen Platz an.

Ein irischer Schuljunge sollte sagen, was Salz sei, und er sagte: «Salz ist der Stoff, der die Kartoffeln so unschmackhaft macht, wenn man vergißt, ihn hineinzutun.»

